

Lautsprecher gebaut

Kirchhrehnbacher Schüler mit besonderem Projekt

VON JANA SCHNEEBERG

Wie kann man Schüler – und vor allem Schülerinnen – für Technik begeistern, ihr mögliches Talent fördern und damit fit für den Arbeitsmarkt machen? Das hat sich auch Anette Beilker, Rektorin der Mittelschule in Kirchhrehnbach, immer wieder gefragt. Ihre Antwort: Man muss sie dort packen, wo ihre Interessen liegen – und das zur richtigen Zeit. Genau das wurde jetzt umgesetzt.

KIRCHHRENBACH – Es herrscht eine geschäftige Arbeitsatmosphäre im Werkraum der Mittelschule. Einige Schüler halten die Köpfe gesenkt, studieren genau, wo sie den Lötcolben jetzt ansetzen müssen. Andere stecken die Köpfe zusammen und tüfteln gemeinsam aus, was der nächste Arbeitsschritt ist. „Wenn ich das sehe, geht mein Lehrerherz auf“, sagt Schulleiterin Anette Beilker. „Manche haben so ein Talent, wie die mit dem Lötcolben umgehen, einfach toll.“

Das Ergebnis, das in fünf Wochen Arbeit entsteht, ist aber auch eines, für das es sich lohnt, am Ball zu bleiben: ein Lautsprecher, den die Siebtklässler an ihr Smartphone anschließen können. „Keine Blechkiste mit einem Klang wie aus dem Radiowecker, sondern ein richtiger Verstärker, der in einem Holzgehäuse steckt und einen super Sound hat“, erklärt die Schulleiterin.

Anleitung durch Fachleute

So ein Projekt ist freilich nicht selbstverständlich im Schulalltag –

von der Idee bis zur Umsetzung, von den Fachleuten, die die Schüler anleiten, bis zur Finanzierung: Im Vorfeld hat Anette Beilker viel organisieren müssen. Über die Regierung von Oberfranken hat sie im Rahmen der Berufsorientierung für Schüler Gelder besorgt. Damit konnte sie ein Projektteam des Instituts für innovative Bildung in Bamberg finanzieren.

Einmal pro Woche kamen drei Mitarbeiter des Instituts nach Kirchhrehnbach, um gemeinsam mit den Schülern vier Stunden lang am Verstärker zu arbeiten. Alle Materialien – von den Lautsprecher-Boxen über das Gehäuse bis zu den Kabeln, Platinen und Steckern – hatten sie im Gepäck. Und den theoretischen Rahmen, wie die ganze Technik funktioniert, lieferten sie ebenfalls. Zusammensetzen mussten es die Schüler dann selbst.

Als die Siebtklässler nun in der fünften Unterrichtseinheit die letzten Handgriffe vornehmen, wissen die meisten genau, wie sie den Lautsprecher einmal nutzen wollen. „Wir ziehen gerade um und ich will ihn in mein neues Zimmer stellen“, sagt Svenja. Und Paula hat sich überlegt, der Lautsprecher könnte sich beim Hausaufgaben erledigen in der Küche gut machen.

Vor allem für die Mädchen sei das Projekt eine tolle Erfahrung gewesen, meint die Schulleiterin. „Die wenigsten haben die Möglichkeit, ihr technisches Talent einmal auszuprobieren.“ Da sei es nicht verwunderlich, dass die Mädels die Möglichkeit, das Fach „Technik“ nach der siebten Klasse abzuwählen, auch nutzen und sich lie-



Im Rahmen der Berufsorientierung bauen Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse einen Verstärker für ein Smartphone. Schulleiterin Anette Beilker hilft dabei. Foto: Ralf Rödel

ber auf soziale Berufe konzentrieren. „Dabei werden gerade sie händelnd von der Wirtschaft gesucht“, hat sie bei diversen Gesprächen mit Firmenvertretern festgestellt. Und auch

die Jungs, die eher zu technischen Berufen tendieren, werden durch Unterrichtseinheiten wie diese vielleicht in ihrer Berufswahl gestärkt.

Das Projekt soll daher nicht das letz-

te an der Schule bleiben. Wenn die Finanzierung auch in den nächsten Jahren möglich sei, will Anette Beilker auch den folgenden Siebtklässlern solche Angebote machen.

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Zwei Unfälle gleichzeitig

FORCHHEIM – Fast zeitgleich kam es zu zwei Unfällen mit drei leichtverletzten Personen. In der Bayreuther Straße übersah eine Hyundai-Fahrerin beim Linksabbiegen einen entgegenkommenden Ford und stieß mit diesem zusammen. In der Reuther Straße fuhr eine 33-jährige Opel-Fahrerin auf den Skoda einer gleichaltrigen Fahrer auf, die an einer Ampel verkehrsbedingt halten musste. Der Gesamtschaden wird auf rund 15000 Euro geschätzt.

Wieder unter Drogen

FORCHHEIM – Bei einer Verkehrskontrolle in der Luitpoldstraße wurde festgestellt, dass ein 29-jähriger VW-Fahrer zum wiederholten Mal unter Drogeneinfluss stand. Bei ihm wurde eine Blutentnahme angeordnet und die Weiterfahrt untersagt.

Aus Wut den Kontrahenten mit dem Auto angefahren

Angeklagter hatte sich mit seinem Opfer wegen eines Parkplatzes gestritten — Bewährungsstrafe und Geldauflage

VON UDO GÜLDNER

FORCHHEIM – Mehrere Beleidigungen, ein vorsätzlicher gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr und eine vorsätzliche gefährliche Körperverletzung brachten einem 62-jährigen Landkreisbürger vor dem Amtsgericht Forchheim neun Monate und zwei Wochen Freiheitsstrafe auf Bewährung ein.

Der Vorfall, oder besser die drei Vorfälle, geschahen an einem Nachmittag Ende Januar 2016 in der Hornschuchallee und am Marktplatz. Angefangen hatte alles im Schatten des „Schnitzelhauses“. Dort stritt sich der Angeklagte Uli M. (*alle Namen geändert*) mit seinem späteren Opfer um einen Parkplatz in einer Hofeinfahrt. Als dieser sich zu Fuß Richtung Marktplatz aufmachte, verfolgte Uli

M. ihn mit dem Auto. „Dabei ist er mir beim Überqueren der Straße beinahe über den Fuß gefahren.“ Am Marktplatz angekommen, gerieten sie aneinander und Uli M. beleidigte sein Opfer übel.

Das Opfer, ein 38-jähriger Forchheimer, schilderte als Zeuge, wie er beim erneuten Weggehen hinter sich einen „aufheulenden Motor“ hörte, dann von einer Stoßstange erfasst wurde und „mit dem Gesicht auf der Motorhaube“ des Kleinwagens landete. Dabei sei er ganz am Rande des Gehweges, entlang der Häuserwand gegangen. Der Angeklagte, der bei dieser Schilderung grinste, bis ihn Strafrichterin Silke Schneider zur Ordnung rief, lieferte im Laufe der Ermittlungen und im Gerichtssaal verschiedene Varianten des Geschehens.

Das Opfer trug Prellungen am linken Knie und beiden Händen sowie

Blutergüsse am Rücken davon. „Das war schon sehr schmerzhaft.“ was der Angeklagte nicht einsehen und den behandelnden Hausarzt des Opfers als Zeugen hören wollte. Als das Opfer die Entbindung von der Schwei-

sich nicht entschuldigt habe. Ohne Frage sei es eine vorsätzliche Tat, denn das Opfer sei nicht im Weg gestanden und von hinten angefahren worden. Das Fahrzeug sei als gefährliches Werkzeug einzustufen.

Nach mehreren Unterbrechungen orientierte sich Amtsrichterin Schneider am Antrag des Staatsanwaltes Stefan Meyer (Bamberg). Der hatte eine Geldstrafe von 30 Tagessätzen à zehn Euro für die Beleidigung und neun Monate für die vorsätzliche gefährliche Körperverletzung gefordert und daraus die Gesamtstrafe gebildet. Die Bewährungsfrist beträgt drei Jahre.

In der Urteilsbegründung sprach Richterin Schneider davon, bei Uli M. seien „die Sicherungen durchgebrannt“. 1000 Euro Geldauflage muss er an den Verein Brückla zahlen. Seinen Führerschein ist er für ein Jahr erst einmal los.

AUS DEM GERICHTSSAAL

gepflicht ablehnte, hieß es von der Anklagebank, damit verhindere der Geschädigte jede weitere Aufklärung.

Rechtsanwalt Ludwig Mieth (Forchheim) beantragte für den bisher nicht vorbestraften Uli M. einen Freispruch, weil sich begründete Zweifel an der Schuld des Angeklagten fänden. Der Vertreter der Nebenklage, Rechtsanwalt Thomas Drehse (Bamberg), ärgerte sich über die fehlende Einsicht des Angeklagten und dass er

Wird aus dem Hausener Bürgerhaus bald eine Kinderkrippe?

Der Gemeinderat beschäftigte sich mit Zukunftsfragen — Dringend Platz für Kinder nötig — Ersatzräume für die Senioren und die VHS?

VON ALEXANDER HITSCHFEL

HAUSEN — Das gemeindliche Bürgerhaus könnte schon bald Geschichte sein, denn aufgrund eines Engpasses an Kinderbetreuungsplätzen soll, so zeichnet es sich ab, nach einem Umbau eine Krippengruppe einziehen. Im Obergeschoss soll zusätzlich ein Personalzimmer entstehen.

Der Antrag zum Umbau des Bürgerhauses zu einer Kinderkrippe in der Trägerschaft der örtlichen katholischen Kirchengemeinde kam von der UWG-Fraktion. Nachdem sich die Nutzung des früheren Lehrerwohnhauses an der Grundschule als Kinderkrippe mangels ausreichenden Raumangebots für die entsprechenden speziellen Anforderungen nicht realisieren habe lassen, biete sich als relativ kurzfristige Lösung der Umbau des Bürgerhauses zu einer Kinderkrippe an, meint die UWG.

Zusätzliche Räumlichkeiten auf den Grundstücken der beiden bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen zu schaffen wäre wohl mit höherem Zeit- und Kostenaufwand verbunden; benötigt würden die zusätzlichen Plätze aber bereits in diesem Jahr und zwar so bald wie möglich.

Räume geeignet

Man habe die Räumlichkeiten bereits mit der Leitung des Kindergartens sowie Vertretern dieses Trägers und der Fachaufsicht des Landratsamtes in Augenschein genommen und als geeignet bewertet, verlas Erster Bürgermeister Gerd Zimmer (SPD) den Beschlussvorschlag in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates.

Nach einer ersten groben Schätzung würden hier Umbaukosten in Höhe von 250000 Euro anfallen. Der Vorschlag „Nutzung von mobilen Räumlichkeiten“ in Form von einer Container-Lösung mit 150 Quadrat-

meter Fläche würde inklusive des Erschließungsaufwandes auf rund 500000 Euro kommen; die Anmietung wäre mit monatlichen Kosten von 2800 Euro verbunden, ohne dass hierbei erschließungsbezogene Kosten berücksichtigt seien, so Zimmer weiter.

An Fördermöglichkeiten sei neben Finanzausgleichs-Mitteln eine Fortführung des bis zum 31. März verlängerten Programms zum Neubau von

frühkindlichen Betreuungsplätzen und ein Nachfolgeprogramm mit verbesserten Konditionen zu erwarten.

Bisher nicht in Betracht gezogen hatte der Gemeinderat die Lösung mit der Anschaffung eines „Luxusbauwagens“. In Uttenreuth wurde so kostengünstig eine mobile Kinderkrippengruppe kurzfristig geschaffen. Mit der Anschaffung des „Luxusbauwagens“ kann die Gemeinde immer dort Plätzen abdecken, wo und wann sie gera-

de anfallen und ist damit sehr flexibel und auch kostengünstig unterwegs.

Nach Abwägung der Gegebenheiten stellte sich aus Sicht von Bürgermeister Gerd Zimmer der Einbau einer Kinderkrippe in das Bürgerhaus als sinnvollste Lösung dar. Diese Vorgehensweise findet bei den derzeitigen Nutzern des Bürgerhauses aber keinen Gefallen. Die Seniorenbeauftragte Gerda Wagner (die Senioren nutzen das Bürgerhaus als regelmäßigen

Treffpunkt) sah in dem Projekt eine „Abschiebung der Senioren“, da in der Gemeinde keine weiteren Räumlichkeiten für einen Seniorentreff zur Verfügung stünden. Anita Dennerlein (SPD), die die Volkshochschul-Kurse managt und die ebenfalls mit den Kursen das Bürgerhaus nutzt, war sich sicher, dass man anderweitige Ausweichmöglichkeiten sowohl für die VHS als auch für die Seniorentreffs finde.

Gehandelt werden muss schnell, denn für das Kinderkrippenjahr 2017/2018 könne man aktuell zehn Krippenkindern keinen Betreuungsplatz anbieten. Heidi Herrmann vom Kindergarten Sankt Wolfgang konnte die Bedenken der aktuellen Nutzer des Bürgerhauses in unmittelbarer Nähe zum gemeindlichen Kindergarten nachvollziehen und bot folgendes an: Durch die Nutzung des Bürgerhauses und die Übergabe der Trägerschaft an die katholische Kirchengemeinde entfallende für die Gemeinde der Bau eines Bewegungsraumes, weil die schon vorhandene Turnhalle des Kindergartens mitgenutzt werden könnte.

Alternative Angebote

Den Mietern, die im Obergeschoss des Bürgerhauses wohnen, sagte Herrmann, dass man beim Umbau entsprechende Schallschutzmaßnahmen einplane. Außerdem würde man für die Seniorentreffs gerne den Pfarrsaal zur Verfügung stellen und auch die Turnhalle des Kindergartens könnte in den Abendstunden sowohl für VHS als auch für die Senioren genutzt werden.

„Was wir Ihnen unterbreiten ist ein gutes Angebot, jetzt liegt es an Ihnen, es anzunehmen“, so Herrmann. Der Gemeinderat will jetzt die Planungen und die Ermittlung der Kosten abwarten und dann in der März-Sitzung entscheiden.



Das Bürgerhaus in Hausen soll zu einer Kinderkrippe umgebaut werden.

Foto: Roland Huber